

Interkulturelles Dialogprojekt
für Steinmetzschüler aus Deutschland und
der Ukraine

Praktikum in Lviv/Lemberg
vom 18.07.16. bis 01.08.16

Restaurierung eines Sockels
und Herstellen eines Gesimses

ermöglicht durch:

Eberhard-Schöck-Stiftung

thornconcept

Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (giz)

Staatliches Kolleg für dekorative und angewandte Kunst

ein Praktikumsbericht von
Marius Maximilian Dörfling

Ablauf

Am ersten Tage haben wir uns zusammen die Baustelle in der Teatralna - Straße angeschaut, und die verschiedenen Schäden observiert.

Meine Aufgabe bestand darin mit einem ukrainischen Kollegen eine Schadenskartierung anzufertigen.

Die anderen Teilnehmer haben eine chemische Salzprobe gemacht, um zu testen bis wo hin die schädlichen Kristalle fortgedrungen waren.

In den nächsten Tagen ging es darum, sämtliche Putzreste, losen Stücke, Fremdkörper wie Metalle und Holz und Ziegelsteine zu entfernen.

Am Freitag dann, bliesen wir den Staub von der Wand und beklebten sie komplett mit einem Gemisch aus Zellulose und destilliertem Wasser, welches den Zweck hatte, das Salz aus dem Stein zu ziehen.

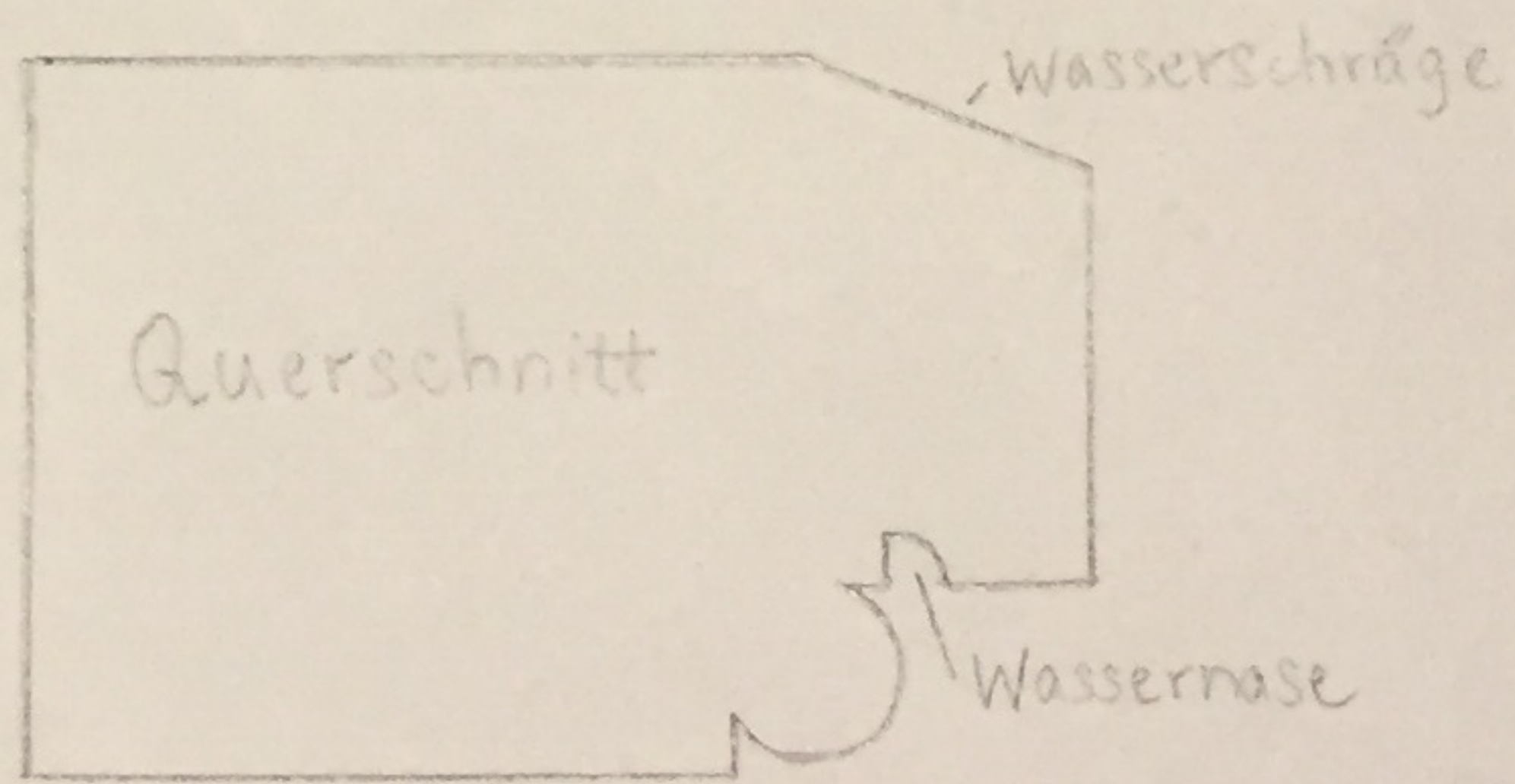
In der zweiten Woche kratzten wir die trockene Zellulose von der Wand und begannen endlich mit dem Ersetzen der Schadstellen.

All jene Steine die schwer beschädigt waren wurden herausgebrochen und durch neue ersetzt, die ein Team im Innenhof der Schule maßgenau anfertigte.

Die Steine die nur leicht oder mittelmäßig beschädigt waren, wurden mit einem Anstragsmörtel ergänzt.

Ich war in der Gruppe welche die neuen Steine anfertigte eingeteilt. Wir hatten drei Ukrainer bei uns, denen wir diese klassische Steinmetzarbeit näherbringen sollten.

Zusätzlich zu den Ergänzungssteinen sollten wir noch ein umlaufendes Sockelgesims herstellen, was vorher nicht da war. Die Gestaltung desselben war dabei uns überlassen. Wir entschieden uns dabei für folgendes Profil:



Dafür stellten wir mehrere Profile als „Rohmaterial“ her, die wir später dann anpassten, in passende Stücke schnitten und mit Wiederkehren und Totläufen versahen.

D. h. das Profil wird so gehauen dass es um die Ecke läuft oder an die Wand stößt.

Die angepassten Elemente befestigten wir dann mittels Wandanker (Stahlstangen und Steinkleber) und verfugten dann alles.

Zu guter letzt wurde über die allzu perfekten, neuen Elemente mit einer speziellen Farbmischung drüber gepinselt, damit sie sich besser ins Bild des historischen Gebäudes fügen.

Fazit:

Für mich persönlich stellte das Projekt eine einmalige Chance dar, Land und Leute kennen zu lernen, in einer Gegend in die man auf eigene Initiative wahrscheinlich nie gegangen wäre, die aber trotzdem sehr viel zu bieten hat.

Am meisten gefallen hat mir die Verständigung untereinander ohne die jeweils andere Sprache zu können.

Hiermit möchte ich allen beteiligten meinen Dank aussprechen.